

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 37

Illustration: Lasst ihn kommen... [...]

Autor: Behrendt, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Laßt ihn kommen ...



hören ...



sehen ...



... küssen ...



und sich amüsieren!



Vieelleicht hilft es!

F. Behrendt

Leute, die zu lange auf einem Parkplatz stehengeblieben sind, mit einem Bleistift in ein Büchlein zu schreiben.

Ich finde es wahrhaft beängstigend, daß einzelne Richter nichts anderes zu tun haben, als die aufgeschriebenen Leute mit einer Geldbuße zu belegen.

Ich finde es grausig, daß auf den Verfügungen dieser Richter, die nichts anderes zu tun haben als die Bußen auszufällen für Leute, die von Polizisten, die nichts anderes zu tun haben, als die Leute, die zu lange auf einem Parkplatz stehengeblieben sind, aufzuschreiben, aufgeschrieben wurden – also, ich finde es grauvoll, daß auf diesen Verfügungen steht, man könne gegen ein Urteil, das sich der Richter gar nicht gebildet haben kann, Einsprache erheben, obwohl jedermann weiß, daß man eher als Sowjetrussie einen Prozeß gegen Nikita Chruschtschew gewinnt, denn als schweizerischer Parkier-Sünder ei-

nen Strauß mit dem Polizeirichter, der nichts anderes zu tun hat als undsweiter ...

Ferner finde ich es grauvoll, daß eine eidgenössische Institution lieber das Geld auf der Nationalbank denn gewisse Bahnübergänge bewacht.

Ich finde ferner grausig, daß ein gewisser Herr Tod den Verdienstausfall, den er durch die Erfindung von Penicillin, Coramin und Insulin erlitten hat, wettmacht, indem er seither die Ueberlandstraße macht und die Leute nicht mehr aus den Polstern ihrer Betten, sondern aus denjenigen ihrer Straßen-Kreuzer holt.

Ich finde es erschreckend, daß die Schweiz für geistige Landesverteidigung im Jahr noch nicht einmal den Betrag für einen einzigen Tank ausgibt.

Ich finde grauvoll die Tatsache, daß ich vor einem Postschalter in München eine vierundsiezigjährige Frau getroffen habe, die sich eine

Kriegs-Rente von 52 DM abholte. Ich finde den Gedanken, daß diese Frau damit einen Monat lang leben muß, grauenerregend.

Ich finde ferner grausig die dürre Agentur-Meldung, daß in Augsburg ein Mann, der seinen Wagen verkehrsstörend aufgestellt hatte, von einer wütenden Menge von Automobilisten gelyncht wurde.

Ich finde beängstigend den Gedanken, daß man heute für die Atom bombe sein muß, weil das wahrscheinlich die einzige Möglichkeit ist, keine auf den Kopf zu bekommen.

Ich finde grauenvoll die Gedankenlosigkeit biederer Bürger, die einen Mann, der sie überfordert hat, einen „Juden“ nennen.

Ich finde grauenerregend die Existenz von Gouverneur Faubus, Arkansas U.S.A. 1959 nach Christus.

Ich finde beängstigend die Angst vor dem Kriege und auch die Angst davor, daß man diese Angst verlieren könne, weil man genau weiß,

daß der östliche Teil dieser Welt darauf wartet, daß wir keine Angst mehr vor dieser Angst haben und daß wir deshalb in ewiger Angst um unsere kostbare Angst leben. Das alles finde ich grausig, erschreckend, gruselig, beängstigend und grauvoll.

Natürlich ist das gar nichts gegen die Schrecken des Filmes «Dracula». Natürlich nicht.

Nur: mir reicht's eigentlich. Mir ist's durchaus genügend als Ersatz für «Dracula», den ich mir gar nicht erst angesehen habe, weil mir eigentlich der tägliche Anfall an Erschreckendem ausreicht.

Früher haben sie einmal das Märchen von einem, der auszog um das Gruseln zu erlernen, erfunden.

Heute wäre das Märchen von dem Manne, dem es nirgendwo mehr gruselt, fällig.

Es wäre schon sehr wohltuend, die Welt ohne permanente Gänsehaut wenigstens in Märchenform zu besitzen.